

Serungal

Märchen aus Indien

"Ach" sagte Serungal, "es hat ja keinen Zweck, wenn ich hier verweile. Ich tue besser und heirate die Tochter eines Radjas." Nun war Serungal aber ein hässlicher Mann. Er begab sich an den Hof des Radjas.

Unterwegs kam er in ein Dorf, das an einem Flusse lag. Die Leute schrien und rannten umher, und als er hinzuging, sah er, wie sie eine Ameise töteten. "Warum tut ihr das?" fragte Serungal. Die Leute liefen davon und ließen von der Ameise ab, die nun weiterkrabbelte.

Als er an den Badeplatz kam, lärmten die Leute wieder. "Was ist denn hier wieder los?" dachte Serungal und ging näher, um nach der Ursache zu sehen. Als er da anlangte, sah er, wie die Leute versuchten, eine Feuerfliege zu töten. Er redete sie an, und wieder liefen sie weg.

Als er schließlich in ein anderes Dorf kam und zum dritten Male die Leute am Ufer lärmern hörte, ging er auf das Geschrei zu und sah, wie sie ein Eichhörnchen umbringen wollten. "Tut das nicht!" sagte Serungal, und die Leute machten, dass sie fort kamen.

Es warte noch eine lange Zeit, da erreichte Serungal den Palast des Radjas, und der Radja sagte zu ihm: "Serungal, wohin willst du?"

"Na", antwortete er, "ich will mit meinen Plänen nicht hinter dem Berg halten. Ich möchte dich um die Hand deiner Tochter bitten."

Da sagte der Radja zu ihm: "Siehst du den Korb mit Reis dort? Ein Mann soll sich aufs Pferd setzen und den Reis verstreuen, und wenn du ihn mir dann wieder in den Korb sammeln kannst, so dass er voll wird, will ich dir die Hand meiner Tochter geben."

Serungal dachte nach: "Wie soll ich den Reis nur auflesen, wenn er vom Pferd herab ausgestreut wird?" Aber schließlich meinte er: "Ich will es

versuchen", und dachte so bei sich: "Wenn ich ihn nicht zusammen bekomme, gehe ich nach Hause, dann bleibe ich nicht mehr hier."

Darauf befahl der Radja einem Burschen, sich aufs Pferd zu setzen und den Reis zu verstreuen. Der Junge stieg auf und verstreute den Reis überall hin, bis er alle war. "So", sagte der Radja, "nun gehe ich nach Hause. Ich warte zwei bis drei Stunden, und wenn du bis dahin den Reis nicht wieder im Korb hast, bekommst du meine Tochter nicht."

Serungal ging nun los, um den Reis aufzulesen; nach Verlauf einer halben Stunde hatte er aber erst eine Kokoschale halb voll. Da weinte er. Nach einer Weile erschien die Ameise und fragte: "Weshalb weinst du?"

"Weil der Radja mir seine Tochter nicht geben will", antwortete Serungal. "Nur wenn ich den Reis, den er verstreuen ließ, wieder aufgelesen habe, soll ich sie erhalten. Und ich habe erst eine halbe Schale voll Reis gesammelt!" "Nun, dann weine nicht mehr", sagte die Ameise, "ich will dir helfen, weil du mir halfst, als die Leute mich töten wollten." Darauf rief sie ihre Gefährten, und die trugen den Reis zusammen, bis der Korb voll war.

Serungal schleppte den Korb nach dem Palaste. Als der König ihn von weitem kommen sah, wunderte er sich. Und als er da war, sagte der Radja zum ihm: "Ja, du sollst meine Tochter bekommen, aber erst musst du noch auf die Betelpalme steigen und mir Nüsse herunterholen." Nun war die Betelpalme des Radjas so hoch, dass ihre Wipfel in die Wolken ragten und gar nicht mehr gesehen werden konnten.

Als Serungal die Palme erblickte, sagte er sich: "Wie soll ich da nur hinaufkommen? Ich falle ja herunter, bevor ich zur Hälfte oben bin." Der Radja ging nach Hause, und Serungal stieg auf die Palme hinauf; kaum war er etwa zwei Ellen hoch, da fiel er auch schon wieder herunter. Er fing an zu weinen. Nach einem Weilchen kam das Eichhörnchen und fragte ihn, warum er weinte; Serungal erzählte ihm, dass der Radja ihm gesagt hätte, er müsste ihm erst die Betelnüsse herunterholen, dann könnte er seine Tochter erhalten. "Schön", erwiderte das Eichhörnchen, "ich will dir helfen." Und es kletterte an der Palme in die Höhe und holte dem Serungal alle Nüsse herunter. Auch nicht eine einzige blieb mehr oben.

Serungal war noch weit vom Palast entfernt, da gewahrte ihn schon der Radja und sagte: "Der Mann kann mehr als ich, er hat die Betelnüsse geholt, um die sich so viele vergeblich bemühten."

Und der Radja sagte dem Serungal, dass er eine seiner Töchter bekommen könnte.

Nun hatte der Radja sieben Töchter. Aber die siebente und jüngste war die schönste, von ihr hatte Serungal erzählen hören. Sprach der Radja: "Wenn es dunkelt, begib dich in meinen Palast, und die Tochter, welche du zuerst im Schlafgemach findest, soll deine Frau sein. Du musst aber spät nachts kommen, wenn es ganz dunkel ist."

"Na", dachte Serungal, "wie soll ich nun bloß die Jüngste finden, wenn es dunkel ist und ich nichts sehen kann?"

Gegen Abend begab Serungal sich nach dem Palaste des Radjas und wartete dort, bis es ganz dunkel war. Dann fing er an zu weinen, er wusste ja nicht, wie er es anstellen sollte, um des Radjas jüngste Tochter herauszufinden.

Schließlich erschien die Feuerfliege und fragte ihn, warum er weinte. Serungal erzählte ihr, dass er die Tochter des Radjas bekommen sollte, der er zuerst begegnete, und er wollte doch die jüngste haben. "Sei nur ohne Sorge", erwiderte die Feuerfliege, "ich will sie schon herausfinden. Ich setze mich auf ihre Nase, und wo du etwas aufglühen siehst, ist die Stelle, wo des Radjas jüngste Tochter schläft."

Serungal begab sich darauf nach dem Frauengemach, und als er die Feuerfliege bemerkte, trug er das Mädchen, auf dem sie saß, in ein andres Gemach. Und am nächsten Morgen kam der Radja und wollte sehen, welche er sich erwählt hatte. Siehe da, es war die jüngste und schönste. Da musste der Radja ihn, ob er nun wollte oder nicht, doch zum Schwiegersohn nehmen.